

RÖMISCHE GOLDSCHÄTZE – vergraben und wiederentdeckt

21. November 2008 – 22. März 2009

Sonderausstellung im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich

GANG DURCH DIE AUSSTELLUNG**Entdeckungsreise zum römischen Goldschmuck von Lunnern**

Zum Auftakt erfahren die Besucherinnen und Besucher, wie es in Lunnern (ZH) zur sensationellen Entdeckung des Goldschatzes gekommen ist. Anfangs 1741 sorgt ein zufälliger Fund für viel Aufsehen: ein römisches Fläschchen in Form eines Affen mit aufgestelltem Penis. Die Zürcher Regierung beschliesst, Nachforschungen anzustellen. Der junge Vikar von Maschwanden, Johann Georg Sulzer, führt im Frühling Grabungen durch und entdeckt einen römischen Tempel, ein Badegebäude und ein Gräberfeld. Lunnern war in römischer Zeit eine kleinstädtische Siedlung, ein *vicus*. Am Freitag, 17. November 1741, entdeckt Sulzer in der Mauernische eines Hauses 17 goldene Schmuckstücke und 84 Silbermünzen.

Der Goldschmuck und das Grabungsbild des Zürcher Malers Johann Balthasar Bullinger

Der Goldschmuck gehört zu den wertvollsten Funden aus der Zeit um die Mitte des 3. Jahrhunderts nach Christus. Es handelt sich um einen Familienschmuck, zusammengesetzt aus Erbstücken und zeitgenössischem Schmuck. So finden sich Kinderhalsketten, modische Halsketten mit Pelten- und Radverschluss sowie Schmuckscheiben und ein Schlangearmring, die von einer älteren Generation getragen wurden. Die Sensationsnachricht von der Entdeckung gelangt innert drei Tagen nach Zürich. Der Zürcher Maler Johann Balthasar Bullinger wird beauftragt, vor Ort ein Grabungsbild anzufertigen. Auf diesem einzigartigen Bild sind verschiedene Landschaftsansichten, Grabungsfelder und archäologische Funde zu sehen.

Die Wasserkirche als Museum und die Archäologie in der Aufklärung

Nach der Präsentation des Goldschmuckes und dem Grabungsbild erhalten die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die Zeit der Aufklärung, die Zeit der Entdeckungen, in welcher Kunstkammern und Kabinette als Vorläufer der heutigen Museen entstehen – so auch in der Wasserkirche in Zürich. Es erscheinen wegweisende wissenschaftliche Forschungsarbeiten sowie im Geist der Aufklärung verfasste systematische Grundlagenwerke, Lexika und Enzyklopädien. Johann Georg Sulzer, Philosophieprofessor und Kunsttheoretiker in Berlin und Entdecker des Goldschmuckes, publiziert einen für die damalige Zeit einzigartigen Grabungsbericht: Zum ersten Mal werden Funde lokalisiert, illustriert und archäologische Strukturen im Detail beschrieben.

Das Römische Reich in der Krise

Ein abrupter Szenenwechsel und eine dreidimensionale Europakarte führen die Besucherinnen und Besucher in die Welt des 3. Jahrhunderts nach Christus zurück. Warum haben die römischen Bewohner von Lunnern ihren Goldschmuck versteckt? Weshalb gelangen damals im Westen des Römischen Reiches so viele Wertsachen in den Boden?

In dieser Epoche befindet sich das Römische Reich in einer schweren Krise. Machtkämpfe und kurz aufeinander folgende Kaiserwechsel verursachen Unruhe und Instabilität. An den Grenzen des mächtigen Imperiums finden wiederholt Angriffe auf römisches Gebiet statt. Entlang des Rheins kommt es zu zahlreichen Überfällen von Germanen, insbesondere Alemannen. Der Versuch, die Macht zu konsolidieren, verschlingt Unsummen von Geld und verschlimmert die wirtschaftlich prekäre Situation zusätzlich. Die Zeiten sind gezeichnet von Angst und Unsicherheit.

Vergrabene und wiederentdeckte Goldschätze

Als Folge der unsicheren Zeiten versuchen die Menschen, ihre Wertsachen in Sicherheit zu bringen. Sie horten und verstecken ihre Wertsachen im Haus, im Garten, in der Umgebung oder an heiligen Orten. Im 3. Jahrhundert wird in der Schweiz und in den umliegenden Gebieten sehr viel Geld, Gold- und Silberschmuck sowie Silber- und Bronzegerätschaften versteckt. Archäologen entdecken die im Altertum vergrabenen Schätze oft erst heute wieder.

Spektakuläre Hortfunde aus der Schweiz und dem Ausland führen den Besuchern die kulturhistorische Bedeutung dieser versteckten und vergrabenen Schätze vor Augen. Zum ersten Mal sind diese Funde vereint zu sehen. Viele davon sind bis heute noch nie in der Schweiz ausgestellt worden.

Die Funde geben uns wichtige Informationen über historische und gesellschaftliche Fakten des 3. Jahrhunderts nach Christus, wie zum Beispiel, dass Schmuck für die Frauen ein wichtiges Zeichen Ihrer kulturellen Identität war.

Goldschmiedekunst

Die Schmuckstücke zeugen vom hohen Niveau der antiken Goldschmiedekunst. In der Ausstellung werden auf anschauliche Art und Weise einige wichtige antike und zum Teil bis heute noch gebräuchliche Goldschmiedetechniken präsentiert und erläutert.

Raubgrabungen

Eine Inszenierung und ein kurzer Text zeigen am Ausgang die Problematik von heutigen Raubgrabungen auf. Schätze werden auf illegale Weise aus dem Boden und damit aus ihrem Fundzusammenhang gerissen. Die Geschichten rund um diese Schätze gehen für immer verloren.